



Kultursaat:

Biologisch-dynamische Gemüsezüchtung im deutschsprachigen Raum

Gleich drei sogenannte Elefantenhochzeiten sind aktuell im Gang, mit denen sich Agrochemie- und Pharmakonzerne profitable Saatgutfirmen einverleiben. In der Folge dürfte Nahrungssouveränität immer schwieriger zu erreichen sein. Es ist zu erwarten, dass das Recht von Bauern- und Verbrauchern auf Selbstbestimmung leidet und dass gentechnische Eingriffe und Patente auf Leben zunehmend zum Alltag gehören. Bei solch einer Sicht auf die globale Situation mag es naiv anmuten, Züchtung „anders“ zu betreiben. Gleichwohl stellt sich Kultursaat dieser Aufgabe – seit über 20 Jahren.

Verantwortung übernehmen

Vor etwa 30 Jahren schlossen sich engagierte Praktiker zum Initiativkreis für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau zusammen. Sie wollten in erster Linie das Saatgut ihrer vielfältigen Kulturen wieder selbst in die Hand nehmen; durch die Wiedereingliederung des Samenbaus in den „Landwirtschaftlich gärtnerischen Organismus“ sollte nicht zuletzt das Ideal des Ökolandbaus ein Stück mehr Realität werden. Wohlgermerkt, das war lange bevor die gesetzlichen Bestimmungen zum Ökolandbau (damals EWG 2092/91, aktuell EG 834/2007) den Praktikern Nachweise abverlangt haben, dass sie sich um ökologisch vermehrtes Saatgut gekümmert haben. Bei vielen Kulturpflanzenarten wurden in den vergangenen Jahrzehnten Hybridzuchtverfahren etabliert. In den Sortimenten der Saatgutanbieter wie auch auf den Äckern und in Gewächshäusern dominieren heute Hybriden. Für on-farm Erhaltung und bäuerlichen Nachbau unmittelbar geeignete Populationsorten (samenfest) werden zunehmend vom Markt genommen. Das Sortenkarussell dreht sich immer schneller, und die konventionellen Züchterhäuser bieten ihren sog. Züchtungsfortschritt fast ausnahmslos in Form von Sorten an, die mit fragwürdigen Labormethoden erstellt wurden, wie z.B. bei den Kohlarten, die aus Zellfusion hervorgehenden, pollensterilen CMS-Hybriden.

Bewährtes und Zukünftiges als Kulturgut

Bei einigen Menschen des erwähnten Initiativkreises entstand schon früh das Bedürfnis, zusätzlich zur ökologischen Saatgutvermehrung auch die Sorten an die Erfordernisse des Ökolandbaus anzupassen und gar neue Sorten und Methoden zu entwickeln. Eigens für diese Aufgaben wurde 1994 Kultursaat – Verein für Züchtungsforschung und Kulturpflanzen-erhal-

tung auf biologisch-dynamischer Grundlage – gegründet. Die Züchter des gemeinnützigen Vereins sind gleichzeitig Gärtner und arbeiten on-farm, das heißt eingebettet in die Praxis des ökologischen Erwerbsanbaus. Hauptaufgaben sind Erhalt bewährter offenblühender (= samenfester) Sorten und Entwicklung neuer (samenfester) Sorten, die im Namen und auf Kosten des Vereins bei Behörden (z. B. Bundessortenamt) zur Zulassung angemeldet werden. Während landläufige Tier- und Pflanzenzüchtung nach klassisch kapitalistischem Modell erfolgen, sollen die Strukturen und Vorgehensweisen bei Kultursaat gewährleisten, dass die (bewährten wie neuen) Sorten einseitigen Profitinteressen entzogen werden und als Kulturgut erhalten bleiben. Mittlerweile sind mehr als 80 behördlich zugelassene Neuzüchtungen aus den Kultursaat-Aktivitäten hervorgegangen und als Ökosaatgut zu erwerben.

Vielfältige Partnerschaften

Kollegialer Austausch, Fairness und Transparenz liegen der Kultursaat-Züchtung zugrunde. Seit 2006 gibt es Züchtungs- und Sortentage, bei denen Anbauerfahrungen von samenfesten Sorten mit Erwerbsgärtnern auf deren Feldern ausgetauscht, Neuzüchtungen vorgestellt und Herausforderungen der ökologischen Gemüsezüchtung diskutiert werden. Ende Januar findet alljährlich eine Züchtertagung statt, bei der an übergeordneten (ideellen) Zielen gearbeitet wird und die Projektleiter ihre züchtungspraktischen Ansätze beraten und planen. Für intensiven inhaltlichen Austausch und Koordination der Projekte organisieren sich die Züchterkollegen in Fachgruppen, die spezialisiert sind auf die jeweiligen Gemüsearten (Blumenkohl, Möhre, Rote Bete etc.). So werden Züchtungsfortschritte durch gemeinsame Feldbesichtigungen und jährliche Dokumentation festgehalten und Grundlagen für die Weiterführung der Projek-

te erarbeitet. Damit möglichst viele Menschen von der Kultursaat-Züchtung erfahren, werden Beiträge für Praxisjournale und fachwissenschaftliche Tagungen verfasst, eMail-Newsletter (etwa alle 10 Wochen) verschickt sowie Informationen in Broschüren, Faltschichten und Postern zusammengestellt. Nicht zuletzt als eine der Voraussetzungen zur Anerkennung als Sorte aus „zertifiziert biologisch-dynamischer Züchtung“ sind Kurzbiografien der Kultursaat-Sorten online einzusehen.

Stärkende Gemeinschaft

Ohne das Engagement von Züchterinnen und Züchtern ist Kultursaat nicht zu denken. Um Gemüsesorten für eine zukunftsfähige, konsequent qualitätsorientierte Bio-Branche zu entwickeln, sind weiterhin züchterische Ideen und (praktische) Taten notwendig. Dafür sind Menschen nötig, denen die Besonderheiten der biologisch-dynamischen Züchtung Herzensangelegenheit sind. Dazu gehören Selbstversorger und Kleingärtner, die Geschmack und Bekömmlichkeit von Kultursaat-Sorten schätzen, ebenso wie Erwerbsgärtner, die aus der „Monsanto-Falle“ heraus wollen, aber auch qualitätsbewusste Verbraucher und Groß- und Einzelhändler, die Begriffe wie „Nachhaltigkeit“, „Verantwortung“ und „Qualität“ über die Sortenfrage konkret mit Leben füllen wollen. Derzeit sind über 320 Gärtner, Naturkosthändler und Verbraucher Mitglied im Verein. Wollen Sie uns helfen, weiterhin – innerhalb ökozertifizierter Betriebe ohne manipulative Eingriffe im Blütenbereich der Pflanzen – unsere anspruchsvolle on-farm-Züchtung voran zu bringen? Sie können uns durch Ihre Mitgliedschaft bei Kultursaat unterstützen, durch Zuwendungen (Spenden), Verwendung von Kultursaat-Sorten, Tests von Sortenkandidaten ... Welche Anregungen haben Sie? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Michael Fleck

Geschäftsführung, Kultursaat e.V.



Kultursaat e.V. – Verein für Züchtungsforschung und Kulturpflanzen-erhaltung auf biologisch-dynamischer Grundlage

Kronstraße 24, 61209 Echzell
E-Mail: kontakt@kultursaat.org
Website: www.kultursaat.org

Sparkasse Oberhessen
IBAN: DE17 5185 0079 0086 0014 20
BIC: HELADEF1FRI (Friedberg (Hessen))

oder
GLS Gemeinschaftsbank e.G.
IBAN: DE66 4306 0967 0101 5984 00
BIC: GENODEM1GLS (Bochum)

Aus der Arbeit von Kultursaat e. V.

Samenfester Brokkoli für den qualitätsorientierten Ökolandbau

Nach fünfjähriger Laufzeit wurde im Frühjahr 2017 das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderte Kooperationsprojekt zur Brokkoli-Züchtung zwischen Kultursaat und Universität Hohenheim erfolgreich abgeschlossen. Ziel des Projekts war es, Zuchtlinien als Grundlage für samenfeste Neuzüchtungen zu entwickeln, die den Anforderungen des qualitätsorientierten ökologischen Erwerbsgemüsebaus entsprechen und sich durch besondere Schmackhaftigkeit auszeichnen.



Während der Projektlaufzeit wurden im Herbst dreimal Praktiker-Workshops durchgeführt.

Die beiden Kultursaat-Züchter Christina Henatsch auf Gut Wulfsdorf nordöstlich von Hamburg und Thomas Heinze in Bingenheim am Rande der Wetterau selektierten mittels Einzelpflanzenauslese und Prüfung der Nachkommenschaften aus jeweils drei offen blühenden Ausgangspopulationen. Im letzten Projektjahr (2016) wurden 18 aussichtsreiche Zuchtlinien neben den Ausgangspopulationen und einer Referenzhybride parallel an zwei Standorten im Frühjahrs- und im Herbstanbau umfangreich geprüft. Insbesondere die für den ökologischen Erwerbsgemüsebau relevanten Kriterien Erntezeitraum, (marktfähiger) Ertrag, Einheitlichkeit, Blumenfestigkeit und Geschmack wurden untersucht.

Positive Entwicklung

Bei einem Großteil der Zuchtlinien zeigte sich eine positive Entwicklung der agronomischen wie der sensorischen Merkmale gegenüber der jeweiligen Ausgangspopulation. Die als Favorit identifizierte Zuchtlinie GRE-grau zeichnete sich sowohl durch enorme Ertragsleistungen als auch einen besonders guten Geschmack aus. 2017 stand GRE-grau bereits auf etwa einem Dutzend Betrieben im Praxistest sowie in Anbauversuchen Dritter. Versuchssaatgut wurde u. a. im Frühjahr 2016 und 2017 zur Prüfung im EU-Projekt „Diversifood“ abgegeben. Im

Spätsommer 2017 wurde GRE-grau als Amateursorte beim Bundessortenamt angemeldet; Saatgut ist über die Bingenheimer Saatgut AG erhältlich.

Der komplette Schlussbericht des Brokkoli-Projekts kann in der Datenbank organicEprints



Gefördert durch:



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung

ptble

Projektträger Bundesanstalt
für Landwirtschaft und Ernährung

aufgrund eines Beschlusses des
Deutschen Bundestages

heruntergeladen werden. Direkt im Anschluss an das Brokkoli-Projekt konnte Kultursaat in der Gärtnersaison 2017 fünf neue durch das BMEL geförderte Forschungs- und Entwicklungsprojekte starten. Sie betreffen die Kulturen Salat, Tomate, Zucchini, Rote Bete und Knoblauch.



Dunkelgrün, schön gewölbt, gleichmäßig gekörnt, fest, schmackhaft ... – die Anforderungen an Brokkoli sind hoch.